

## NACHRICHTEN

## Gewerkschaftsbund ist für ein Ja

**Obwalden** – Der Obwaldner Gewerkschaftsbund (OWGB) hat die Ja-Parole für die Abstimmung zur Personenfreizügigkeit vom 8. Februar herausgegeben. Ein Nein zu den Bilateralen wäre ein unverantwortliches Spiel mit den Arbeitsplätzen, hält der OWGB in einer Mitteilung fest. Der Gewerkschaftsbund unterstreicht aber, wie wichtig die flankierenden Massnahmen seien. Bestrebungen, die Schutzmassnahmen nach der Abstimmung aufzuweichen, würden von den Gewerkschaften bekämpft. (red)

## Ja zu Anpassung der Wasserzinsen

**Obwalden** – Der Obwaldner Regierungsrat begrüsst in seiner Stellungnahme an die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerats eine Anpassung der Wasserzinsen. Die Zustimmung erfolge im Sinne eines politischen Konsenses, heisst es in einer Mitteilung. Die Regierung hält jedoch fest, dass eine automatische Indexierung ihrer Ansicht nach die richtige Lösung wäre. (red)

## KORREKTUR

## Beförderungen im Zivildienst

**Stans** – Das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz Nidwalden hat uns versehentlich eine Information über die Beförderungen des vergangenen Jahres zugesandt. Leider haben auch wir diesen Fehler nicht bemerkt. Jedenfalls: Auf den 1. Januar ist Andreas Beerli aus Oberrickenbach zum Chef Unterstützung (Pionier) im Stab der Zivildienstorganisation (ZSO) Nidwalden ernannt worden. Und Guido Odermatt aus Dallenwil ist neu Kompaniekommandant-Stellvertreter in der ZS Kp Stanserhorn. Major Roger Müller aus Ennetmoos trat auf Ende 2008 als Stellvertreter des Kommandanten der ZSO zurück.

## DEMNÄCHST

## Hochwasserschutz Sarneraa

**Sarnen** – Das für das Projekt Hochwasserschutz Sarneraa zuständige Bau- und Raumentwicklungsdepartement des Kantons Obwalden lädt morgen die Bevölkerung zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung ein. Diese findet um 20 Uhr im Hotel Krone in Sarnen statt. Es informieren Baudirektor Hans Matter, Peter Lienert, Leiter Amt für Wald und Raumentwicklung sowie der Leiter Naturgefahren, Josef Hess, und sein Nachfolger Viktor Schmidiger. Im Anschluss an die Ausführungen der Projektverantwortlichen werden die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit haben, Fragen zu stellen.

## Vor- und Nachteile von HarmoS

**Stansstad** – Morgen wird Willi Frank, Schulleiter Stansstad, die Vor- und Nachteile des HarmoS-Konkordates erläutern. Der vom Mütterzentrum Sunneschny organisierte und gleichentags stattfindende Vortrag ist öffentlich und dauert von 10.15 bis zirka 10.45 Uhr.

## Nidwalden

## «Einschulung» ist irreführend

**Die Familie bleibe wichtigster Ort des Kindes, sagt Pädagogin Kathrin Kramer. Doch: Nur koordiniert durch HarmoS verbessere sich die Qualität der Schule wirklich.**

INTERVIEW VON URS RÜTTIMANN

**Mit vier Jahren die Kinder obligatorisch einschulen: Kann das eine Mutter nicht als Eingriff in die Familie empfinden?**

**Kathrin Kramer\***: Der Eintritt in den Kindergarten im fünften Lebensjahr ist bereits heute für über 80 Prozent der Kinder in der Schweiz und auch im Kanton Nidwalden Realität. Mit dem Eintritt in den Kindergarten oder in die neue Schuleingangsstufe (Grund- oder Basisstufe) wird nicht in die Familie eingegriffen, sondern ergänzend zur Familie erhalten die Kinder Anregungen für ihre Entwicklung und Kontakte



mit anderen Kindern. Mit dem Obligatorium wird sichergestellt, dass alle Kinder diese Chance erhalten. Wenn Eltern denken, dass ihr Kind noch nicht bereit ist für den Kindergarten, können sie ein Gesuch um Rückstellung um ein Jahr stellen.

**Wieso ist es nach Auffassung der Lernpsychologie sinnvoll, Kinder bereits mit vier Jahren zu fördern?**

**Kramer**: Im zweijährigen Kindergarten können die Kinder umfassend in ihrer Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz gefördert und für das schulische Lernen vorbereitet werden. Die Entwicklung wichtiger Grundlagen wie zum Beispiel Sprachverständnis, Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik wird auf spielerische Weise angeregt. Die längere Verweildauer in der Schuleingangsphase bietet bessere Beobachtungs- und Fördermöglichkeiten. Die positive Wirkung der frühen Förderung auf die spätere Schulkarriere ist durch mehrere Studien eindrücklich belegt.

**Das kann die Schule besser als die Familie?**

**Kramer**: Die Kinder erhalten in der Schule in Ergänzung zum Elternhaus vielfältige Spiel- und Lernanregungen. Die Angebote in Kindergarten oder Schuleingangsstufe erweitern den Erfahrungsschatz, welchen die Kinder in der Familie aufbauen. Zusätzlich können spezielle Förderbedürfnisse frühzeitig erfasst werden.

Die Familie bleibt jedoch das zentrale Bezugssystem für die Kinder. Mit HarmoS kommt der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus eine hohe Bedeutung zu. Mit HarmoS wird das Angebot der Familie in keiner Weise ersetzt, sondern ergänzt.

Die geplanten Tagesstrukturen können fakultativ in Anspruch genommen werden. Sie müssen bezahlt werden und stellen eine sinnvolle Ergänzung für Kinder von berufstätigen Eltern dar.

**Für ausländische Kinder ist das eine besondere Chance?**

**Kramer**: In den Pisa-Studien hat sich deutlich gezeigt, dass die Kinder im schweizerischen Bildungssystem je nach Herkunft unterschiedliche Leistungen zeigen. Offenbar gelingt es uns schlecht, Kindern mit bildungsfernem Hintergrund die gleichen Chancen zu ermöglichen. Wenn wir langfristig eine Veränderung herbeiführen wollen,



Kathrin Kramer, Leiterin des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ).

BILD XENIA HÄBERLI

müssen wir früh und gründlich beginnen. In den ersten Jahren werden die Grundlagen für das nachfolgende schulische Lernen gelegt. Es ist wichtig, allen Kindern einen guten Zugang zum schulischen Lernen zu ermöglichen.

**Doch ein vierjähriges Kind kann noch nicht ohne Begleitung in den Kindergarten gehen?**

**Kramer**: Bereits heute werden viele Kinder von ihren Eltern in den Kindergarten begleitet, da dieser je nach Ort auch für fünf- oder sechsjährige Kinder zu gefährlich und nicht ohne Begleitung bewältigbar ist. Dank den Blockzeiten können die Eltern zum Beispiel die Begleitung der Kinder auf dem Schulweg untereinander aufteilen.

**Die SVP und andere HarmoS-Gegner sprechen von drohender Verschulung des Kindergartens. Hochdeutsch, Schreiben und Rechnen würden dort gepaukt.**

**Kramer**: Der Begriff der «Einschulung» mit vier Jahren ist irreführend. Er bezeichnet den Eintritt ins Schulsys-

tem, welches neu auch den Kindergarten obligatorisch umfasst. Mit der Einschulung wird also nicht gemeint, dass die Kleinen die Schulbank drücken und Diktate üben.

Im Gegenteil, der Aufbau der Grundlagen für das schulische Lernen und der Neugier und der Lernfreude der Kinder ist das Ziel im Kindergarten oder in der neuen Schuleingangsstufe. Dies hat nichts mit schulischem Druck zu tun.

**«Die positive Wirkung der frühen Förderung auf die spätere Schulkarriere ist durch mehrere Studien eindrücklich belegt.»**

**Doch Kindergärtnerinnen werden heute so ausgebildet, dass sie auch eine erste Primarklasse unterrichten könnten.**

**Kramer**: Die Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe lernen in ihrer Ausbildung, wie sie die Entwicklung und das Lernen von Kindern im Alter von vier bis acht Jahren in den verschiedenen Bereichen anregen und begleiten können. Sie erwerben die Kompetenzen, um vielfältige Angebote zum intensiven freien und angeleiteten Spielen und Lernen zu schaffen und die Kinder gemäss ihrem Entwicklungsstand zu fördern.

Die Ausdehnung der Ausbildung auf Kindergarten und Unterstufe bietet den Vorteil, dass die Lehrpersonen die

## EXPRESS

- HarmoS stelle sicher, dass alle Schulkinder die gleiche Chance erhalten.
- Und das einzelne Kind würde besser gefördert, sagt Pädagogin Kathrin Kramer.

Grundlagen des schulischen Lernens und die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder in einer grösseren Zeitspanne kennen und die Kinder im Aufbau der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz individuell unterstützen können.

**Weiter wird behauptet, eine solche Verschulung werde in allen Nidwaldner Gemeinden künftig über noch nicht festgesetzte überkantonale Lehrpläne erzwungen.**

**Kramer**: Schon heute haben wir regionale Lehrpläne für die Unterstufe und den Kindergarten, ohne dass damit der Kindergarten verschult wurde. Mit der Entwicklung des Deutschschweizer Lehrplans und der Koordination der Lehrmittel wird die Transparenz und die Vergleichbarkeit bei den wichtigsten Bildungszielen verbessert. Die Harmonisierung führt zu verbesserten Bedingungen der individuellen Förderung und nicht zu einer Aufstockung der Inhalte.

**Wie frei wird unter HarmoS eine Lehrerin der Primarschule ihren Unterricht noch gestalten können?**

**Kramer**: HarmoS macht keine Vorgaben in Bezug auf die Unterrichtsmethoden. Wie heute werden die Lehrpersonen Lehrpläne haben, welche die Inhalte und Ziele des Unterrichts festlegen. Zusätzlich werden die Lehrmittel besser auf die Lehrpläne ausgerichtet sein.

**In den vergangenen Jahren waren Lehrer einem mühsamen Reformprozess ausgesetzt. Bürokraten hätten den Unterricht unrealistisch verzerrt, lautet ihre zugespitzte Kritik. Wird das mit HarmoS noch schlimmer?**

**Kramer**: HarmoS zielt darauf ab, die bestehende Qualität in den Schulen zu sichern und interkantonal auf vergleichbarem Niveau zu halten. Das Konkordat beruht auf einem breiten Konsens und vereinheitlicht diejenigen Eckwerte, die heute in einer Mehrheit der kantonalen Schulsysteme und auch im Kanton Nidwalden angewendet werden.

**Unter HarmoS soll die Qualität der Schulen besser kontrolliert werden. Wie wird man das machen?**

**Kramer**: Eckwerte der Schule wie Schuleintrittsalter, Dauer und Ziele der einzelnen Stufen werden für alle Kantone vergleichbar. Damit wird eine hohe Qualität und Durchlässigkeit der Volksschule in der Schweiz gesichert, und die Kinder erhalten unabhängig vom Wohnort die gleichen Chancen für ihre Zukunft! Es wäre bedauerlich, wenn wegen der Frage des Obligatoriums des zweiten Kindergartenjahres der bedeutsame Schritt der Harmonisierung der Strukturen und Ziele der Volksschule in der Schweiz nicht genommen würde.

## HINWEIS

► \* Kathrin Kramer ist Leiterin des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in Luzern. Die ehemalige Unterstufenlehrerin absolvierte ein Pädagogikstudium und schrieb ihre Dissertation zum Thema der individuellen Lernunterstützung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u. a. Erziehung und Bildung von vier- bis achtjährigen Kindern, Individualisierung im Unterricht und videobasierte Unterrichtsforschung und -entwicklung. ◀

Lesen Sie im Nidwaldner Wochenblatt von morgen

Gemeinde: Aus dem Stansstader Alltag

Musik: Die Feldmusik Beckenried steht vor besonderem Jahr

Fasnacht: Wer hinter dem Ennetbürger Zunftmeister steckt

Nidwaldner Wochenblatt



Was uns direkt angeht.